Aus dem Institut für Sexualwissenschaft, Berlin
(Leiter: San.-Rat Dr. M. Hirschfeld)

Endokrine und psychische Mechanismen in der Aetiologie der Sexualinversion

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Medizinischen Doktorwürde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Berlin

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Von

Walter Grossmann

aus Berlin

Tag der Promotion: 8. März 1921

Emil Ebering, Berlin NW. 7, Mittelstraße 29.

348

Gedruckt mit Genehmigung
der
Medizinischen Fakultät der Universität Berlin

Dekan: Prof. Dr. **Killian**

Referenten: Prof. Dr. **Kraus**
Prof. Dr. **Brugsch**

Die Versuchsreihen, die neben anderen Experimentatoren vor allem S t e i n a c h seit Jahren angestellt hat, haben uns sehr klar bewiesen, wie groß die Bedeutung der interstitiellen Pubertäts- oder Sexualdrüse für die Ausbildung und Erhaltung der somatischen und psychischen Geschlechtscharaktere ist. Auf Grund seiner eingehenden Untersuchungen können wir die Zwitterbildungen als Produkte einer Doppelgeschlechtigkeit des hormonalen Keimdrüsengewebes erklären. Auch das Rätsel der Sexualinversion hat eine Lösung gefunden, die durch Umstimmungsoperationen und durch die histologische Untersuchung von Hoden homosexueller Ziegen volle Bestätigung gefunden hat, während entsprechende Hodenbefunde beim Menschen in ihrer Deutung zweifelhaft sind.

H i r s c h f e l d hat seit jeher die Ansicht verfochten, daß die Triebinversion als eine konstitutionelle Variante im Rahmen der kontinuierlich abgestuften Kette intersexueller Zwischenstufen aufgefaßt werden muß. Diese Anschauung und die sich mit ihr deckenden Ergebnisse S t e i n a c h s fassen wir heute als S t e i n a c h - H i r s c h f e l d sche Lehre zusammen.

Eine Reihe von Autoren vertritt noch jetzt den Standpunkt, daß als Aetiologie der Homosexualität assoziative psychische Faktoren zu betrachten seien, doch setzt die Mehrzahl derer, die akzidentelle Momente für wesentlich halten, das Vorhandensein einer psychopathischen Disposition voraus. Auffallend ist jedenfalls das sehr häufige Nebeneinanderbestehen von Inversion und Psychopathie.

Auf einem disharmonischen Triebleben können sich Neurosen mancher Art aufbauen, andererseits besteht die praktische Möglichkeit einer Triebabweichung im Sinne pathologischer Entwicklung auf der Grundlage psychopathischer Konstitution. Das somatische Substrat dieser letzteren kann eine Hirnanomalie sein, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß für das Zustandekommen einer solchen die ausschlaggebenden Mechanismen letzten Endes in hormonaler Abartung fundiert sind. Es bestehen also keine zwingenden Gründe, die Annahme einer allgemeinen Bedeutung der inneren Sekretion in der Aetiologie der Homosexualität zu bestreiten. Jedenfalls ist für die vielen Fälle, in denen gleichzeitig Zeichen somatischer Intersexualität bestehen, sowie für die zahlreichen Fälle, in denen psychopatische Züge fehlen, die endokrin-konstitutionelle Erklärung der Triebinversion die nächstliegende.

Ob man aus dem polyglandulären Apparat die Sexualdrüse als unumschränkt dominierenden ätiologischen Faktor herausheben kann, erscheint schon wegen des innigen Konnexes aller Drüsen untereinander fraglich. Jedenfalls existiert die „zwittrige Pubertätsdrüse" Steinachs. Unsere pathologisch-anatomischen Erfahrungen sind aber viel zu gering, um etwas über eine allgemein gültige Bedeutung der hermaphroditischen Sexualdrüse für die Entstehung psychosexueller Zwischenstufen, wie auch aller übrigen intersexuellen Varianten, aussagen zu dürfen. Immerhin können rein histologische Argumente Steinachs Ergebnisse nicht anfechten.

Wenn wir verschiedene Entstehungsmöglichkeiten der Triebinversion in Betracht ziehen, können wir nicht von Homosexualität, sondern nur von Homosexualitäten reden, unter besonderer Berücksichtigung einer homosexuellen Artung, Empfindung und Handlung.

In der Arbeit sind 3 Fälle androgyner Viragines geschildert.